

„Federn sind ja dieses Jahr Mode“

Organisatorin Anny Seefeld von Bewerber- und Besucherzahl des Kunstgewerbemarktes enttäuscht

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

Bretten. „Bei dem Wetter muss man ja trotzdem mal raus, da hat sich der Markt hier angeboten“, sagt die Brettenerin. Und heftet dann sofort wieder ihre Augen auf das, was Michael Pfaff in einer Ecke der Stadtparkhalle Bretten so treibt. Der Schreiner aus Schramberg-Sulgen hat grobes Gerät in der Hand und bessert damit aber nicht die Halle aus, sondern schnitzt

Die Menschen haben
gerne etwas Individuelles

aus einem groben Holzblock ein Bergdorf heraus. Zinne für Zinne, Fenster für Fenster. „Das mögen die Leute, aber es ist schon ein Gefummel“, sagt er und lacht. Weniger gefummelt sehen die hölzernen Buchstaben und schnörkellosen, aber formschönen Holzschalen aus. „Das kommt aus einem Hobby heraus. Vor 15 Jahren habe ich damit angefangen, eigentlich mit dem Dreheln von Kugeln“, sagt er.

Der Ausgleich zum Alltag bringt den Schreiner mit seinem Kunsthandwerk nun zu Kunstgewerbemärkten wie dem von Anny Seefeld. Und dass die erfahrene Marktorganisatorin nur gute Schausteller nimmt, das ist bekannt. Neu dabei ist dieses Mal auch Sandra Tröltzsch aus Villingen: Sie recycelt



KAUM IST DER SONNTAGSGOTTESDIENST ZU ENDE, füllt sich die Stadtparkhalle langsam. Am Samstag hingegen lockte der Kunstgewerbemarkt nicht viele Besucher, wie Organisatorin Anny Seefeld beklagt. Fotos: Roth

Stoffreste und schafft dabei auffallende Stilbrüche und Musterzusammensetzungen.

Auch Ursula Laepple hat es mit Textilien. Sie macht es umgekehrt: Erst wird gestrickt, dann gefilzt. Wie das geht?

„Nur mit spezieller Filzwolle und dann kommt alles in die Waschmaschine. Und schon ist die knallgrüne Filztasche mit dem Gurt aus Kettengliedern fertig. Weil die Menschen gern Individuelles haben bietet die Kunsthandwerkerin aus Güglingen auch andere Bänder und Möglichkeiten der Verzierung an. „Federn sind ja dieses Jahr Mode“, sagt die Frau, die davon berichtet, auch schon einmal bei einem Kunsthand-

werk-Markt in Moskau dabei gewesen zu sein.

Wie immer hat Anny Seefeld, die mit ihrem Sohn Jürgen noch die Restbestände wie Weihnachtsschmuck oder asiatische Accessoires an ihrem Stand anbietet, auf eine Mischung geachtet – vom Schokoladenstand über Schmuck, Geschenkdosen bis zu Kuschelbären.

Aber dieses Mal ist es für sie schwer gewesen, die Halle für den immer am letzten Oktoberwochenende stattfindenden Kunstgewerbemarkt voll zu bekommen. „Sonst hatten wir immer 70 Bewerbungen und mussten noch welche abweisen. Jetzt haben wir gerade noch 39 Aussteller“, klagt sie.

„Wahrscheinlich machen wir das zum letzten Mal“, merkt sie noch an. Zudem zeigt sie sich über den Samstag maßlos enttäuscht. „Mies“, lautet ihre kurze Zusammenfassung.

Sandra Tröltzsch jedoch kann sich nicht beklagen, der Samstag lief gut bei ihr. Und am Sonntag ist kaum der Gottesdienst beendet schon strömen die Leute in Massen in die Stadtparkhalle hinein.



„DAS IST WIE LESEN UND SCHREIBEN“: Die Finger der Ötisheimerin Monika Rettstatt huschen wie von selbst über die Klöppelarbeit.